

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 136.

Inserate, die 1gepaltene
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 47.

Mittwoch, den 12. Juni 1895.

5. Jahrgang.

Bekanntmachung,

die Berufs- und Gewerbezahlung betr.

Am 14. d. M. findet eine allgemeine Berufs- und Gewerbezahlung statt und ist zu diesem Behufe die hiesige Gemeinde in 17 Zahlbezirke eingeteilt und für jeden Bezirk ein Zähler ernannt worden.

Die Zahlformulare — Haushaltungsliste, Landwirtschaftskarte und Gewerbebogen — werden seitens der Zähler bis zum 13. d. M. den Haushaltungsvorständen zugestellt werden, welche Zahlformulare sind am 14. d. M. vormittags durch den Haushaltungsvorstand oder auch eine von demselben beauftragte Person gewissenhaft und vollständig mit den erforderlichen Einträgen zu versehen; die Wiedereinsammlung der Zahlformulare durch die Zähler beginnt am 14. d. M. mittags zu beginnen und soll spätestens am 16. d. M. beendet sein.

Landwirtschaft treibende Grundstücksbesitzer wollen sich behufs richtiger Flächenangabe bei Ausfüllung der Landwirtschaftskarte thunlichst des Besitzstandsverzeichnisses bedienen. Die Herren Zähler sind bei dieser Rühwaltung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Nach § 5 des Reichsgesetzes vom 8. April 1895, die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezahlung im Jahre 1895 betr., kann Derjenige, welcher die auf Grund des bezeichneten Gesetzes an ihn gerichteten Fragen wissentlich falsch beantwortet oder die- jenigen Angaben zu machen verweigert, welche ihm nach diesem Gesetze und den zur Ausführung des- selben erlassenen und bekannt gemachten Vorschriften obliegen, mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark bestraft werden.

Brettnig, den 10. Juni 1895.

Der Gemeindevorstand.
Gebler.

Vertliches und Sächsisches.

Brettnig, den 12. Juni 1895.

Brettnig. Die beiden letzten Sitzungen unseres Kirchenbauauschusses legen wieder einmal davon ab, daß man in der Sache weiterarbeitet für die Sache unseres Kirchenbaues. Schon der Ueberblick über das vorliegende Rechnungsjahr vom 31. Mai 1894 bis 31. Mai 1895 gab den Beschlüssen, welche sich der vorjährige Bestand des Fonds auf 1249,16 M., so schloß man diesmal mit einem Vermögensbestand von 2457,14 M. ab. Es ergiebt, hoffen wir, daß die Kosten, welche sich eine Jahreserneuerung von 1207,98 M. ergibt. Hoffen wir, daß die Kosten, welche sich ein Jahr so trenn sammeln lassen, weiterhin ihre Mittheilung nicht ungehörig erweisen lassen werden. Unter den Einzelheiten liegen die Ergebnisse zweier Familienbesuche mit rund 250 M., obenan, Ueberweisung einzelner Vereine, Sammlungen bei Taufen und Hochzeiten reihen sich an, auch die Konfirmationen haben sich geregelt (4 M.); schließlich macht das gute Vorbild recht gute Nachfolger für die kommenden Ostern. Die Sammelbüchsen konnten vielleicht noch mehr liefern. Man beschloß, dieselben besonders auffällig „für den Kirchenbau“ zu kennzeichnen. Um die Beitragslisten in der Gemeinde zu erhalten, beschloß man, dieselben nicht mehr bei der Land- kirchenbank, sondern in unserer Sparkasse abzugeben. Hauptaufgabe des Ausschusses nun, einmal den Sinn für Kirchenbau zu wecken, dann auch, auf verschiedenen Seiten hin, Stellen zu besetzen, um freizulegen, was wir brauchen und die Mittel. Zwei Anregungen wurden gegeben. Fürs erste beschloß man, nach dem Bretniger Abendgottesdienst den Teller für Geben zum Kirchenbau am Ausgang beizubehalten. Dann aber soll ein Kirchenbau- wesen ins Leben gerufen werden, dessen Mitglieder in feinsten Weise durch eine Mitglieds- schaft verpflichtet, jährlich 1 M. zu zahlen. Es ist doch gewiß für jeden etwas, um seine Sache zu betheiligen und seine Freunde zu ihrem Wachstum zu mehrern — ohne viel Kosten. Oder sollte 1 M. im Jahr zu viel sein? Wir hoffen auf ein solches Gotteshaus? Es giebt wohl auch noch andere Wege. In Hauswalde bringt jetzt das lutherische Lutherfestspiel, von dortigen Be- zirkern gespielt, die Mittel zur Gemeinde- bauein. Hier sei nur erwähnt, daß die Mitglieder des Ausschusses dasselbe be- zogen haben und sehr begeistert wiedergekom- men sind. Ein Besuch dieses großartigen Festspiels, das Donnerstag, Sonnabend (7 Uhr) und Sonntag noch gespielt wird, wird nicht dringend genug empfohlen werden. Segen erwacht gewiß daraus, wenn wir uns nicht an unsrer lutherischen Kirche und schon etwas thun für sie.“

Weltlicher Streik bezeichnen, der vergangene Woche zu Großröhrsorf bei Großhain aus- gebrochen war. In der Weisigischen Gärtnerei dortselbst wird eine Kolonne Schulkinder zu leichten Arbeiten, als Jäten u. verwendet, welche bei den jetzigen Schulferien noch mehr verstärkt ist, so daß ihre Anzahl auf gegen 30 bis 35 gestiegen ist. Der kleine Aufscher dieser Kolonne, ebenfalls ein Schulkinder, mag nun wohl, um sich Respekt zu verschaffen und um alle Weitlaufigkeiten zu vermeiden, die körperliche Züchtigung eingeführt haben, die doch jetzt überall nicht mehr sein soll und womit die kleinen Arbeitsleute ebenfalls nicht einver- standen gewesen sind. Am Mittwoch nun hatten sie sich zu einer Beratung zusammen- gefunden, in welcher der bedeutende Antrag gestellt wurde: „Hört! Wenn er heute wieder mal ein dreißig, da machen wir Stride!“ Und als der kleine Aufscher im Vollgefühl seiner Macht wieder einem „eine verwickelte“, wurde wirklich die Arbeit eingestellt. Jubelnd zogen sie mit ihren Arbeitswägen auf dem Rücken durch das Dorf und nach Kleinröhrsorf hinüber mit dem Rufe: „Wir machen Stride, wir machen Stride!“ Da nicht, wie bei den meisten Streiks, eine höhere Lohnforderung vorliegt, so werden sich hoffentlich die Par- teien bald wieder einigen.

— Zum Raubmord in Loßwitz wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß eine jetzt durch die Blätter gegangene Notiz nicht der Wahrheit entspricht. Der dabei genannte Gärtner P. ist nicht verhaftet, sondern nur listig gewesen. Auch die Nachricht von der Erkrankung Johns ist falsch. Derselbe ist überhaupt nicht erkrankt, am allerwenigsten an Tuberkulosis. Das Verfahren ist seitens der königl. Staatsanwaltschaft gegen ihn nicht eingestellt worden, vielmehr soll gegen John in der nächsten Schwurgerichtsperiode verhandelt werden.

— In Froburg erkrankt dieser Tage beim Baden im Straßenteich der 13jährige Sohn eines dortigen Kaufmanns. Der Unglück- liche war an eine tiefe Stelle geraten. Als seine Kameraden, die ihn versinken sahen, Hilfe herbeigeht hatten, war es bereits zu spät, und alle Wiederbelebungsvoruche blieben er- folglos.

— Einem uralten Brauch, dem „Polter- abend“, ist jetzt zu Waldheim durch folgende Bekanntmachung des Stadtrates der Garans ger acht worden: „Als ein großer Anflug ist es zu bezeichnen, wenn, wie dies des Oesteren geschieht, an dem Vorabend des Hochzeitstages vor dem Hause der Braut Köpfe, Fla- schen und anderes Geschirr hingeworfen und zertrümmert werden. Es ist damit nicht nur eine Verunreinigung der Straße, sondern auch eine Verlebensförderung und oft auch eine Beschä- digung des betreffenden Hauses verbunden, weshalb dieser Unfug hierdurch verboten wird. Uebertretungen dieses Gebotes werden, und zwar, wenn dies durch Kinder geschieht, an deren Eltern und Erziehern, auf Grund von

§ 366 des Reichsstrafgesetzbuches unnachrich- tlich bestraft werden.“ — So ändern sich die Anschauungen! Je mehr früher durch Zer- werfen von altem Geschirr vor dem Hause der Braut gepoltert oder, wie der Provinz- ausdruck lautet, „gerumpelt“ wurde, desto mehr war voraussichtlich die junge Ehe vom Glück begünstigt, denn viele Scherben bringen viel Glück, sagte man allgemein damals. Jetzt hat sich der Frau Fortuna die Polizei in den Weg gestellt.

— Am 1. Pfingstfeiertage ist nach einer aus Jittau vorliegenden Mitteilung auf der Strecke zwischen Reichenau und der Station Wald-Doppeldorf von vier jungen Leuten aus Böhmen ein Eisenbahnattentat verübt wor- den, das bei dem an diesem Tage herrschen- den lebhaften Verkehr namenloses Unglück hätte verursachen können. Die ruhlosen Bur- schen hatten auf das Geleis mehrere Steine gelegt, durch welche Hindernisse die Maschine des nächsten fälligen Zuges zweifellos zum Entgleisen gebracht worden wäre. Zum Glück entdeckte der die Strecke abgehende Bahnwär- ter Müller die Hindernisse und entfernte die- selben. Von in der Nähe weilenden Personen wurden die vier Burschen als vermittelliche Thäter bezeichnet. Der Beante eilte den- selben sofort nach und holte sie in dem Orte Wald ein, wo er sie energisch zur Rede stellte. Der eine von ihnen wurde von seinen Genossen als der Thäter bezeichnet. Diesen nahm der Bahnwärter Müller fest und überlieferte ihn dem in Reichenau stationierten Gendarmen, der den Eisenbahnfreoler an das Amtsgericht nach Jittau abliefern. Die Namen der übrigen Burschen, die von dem Arrestierten als Teilnehmer an dem Eisenbahnattentat ange- geben wurden, sind ebenfalls festgestellt wor- den.

— Nach dem Monatsbericht für Mai der Arbeiterkolonie Schneidengrün haben daselbst seit deren Eröffnung 3079 Kolonisten Aufnahme gefunden. Beim Abschluß des vorigen Berichts war der Bestand 57 Kolo- nisten, hinzugekommen sind im Monat Mai 16, abgegangen 21 Kolonisten, demnach sind dort gegenwärtig 52 Kolonisten untergebracht, während 70 Plätze unbesetzt sind.

— Am Abend des vergangenen Donner- stags verunglückte auf einem Steinkohlenwerke zu Neu-Delsnig der 1832 in Kallenberg geb., jetzt zu Delsnig wohnhafte Maschinenwärter Karl Friedrich Klaus dadurch tödlich, daß er beim Anzünden einer Glühlampe, auf einer Fahrt stehend, von dieser abrutschte und vor den Augen einiger Arbeiter unter den Wor- ten „Ach Gott!“ in den Schacht stürzte. Klaus wurde in völlig zerschmettertem Zustande in dem Schacht aufgefunden. Eine Tochter des Verunglückten hatte dieser Tage beim Feuer- anzünden mittelst Petroleum tödliche Verletz- ungen davongetragen, so daß also ein doppel- tes Verhängnis in der Familie waltete.

— Ein Bürger zu Meerane hat sich zur Zahlung von 125 M. jährlich bereit erklärt,

um unbemittelten Kranken, die nicht der Ar- mentkasse zur Last fallen wollen, die Unter- bringung im Krankenhaus zu ermöglichen. Ein schönes Beispiel, dem weitere Nachahmung zu wünschen ist.

— Zu einer aufregenden Szene kam es am Dienstag abends auf der Pantier Straße zu Plauen i. V., woselbst auf einem verdäch- tigen jungen Mann Jagd gemacht wurde. Derselbe hatte ein großes Messer in der Hand und drohte damit jeden niederzustoßen, der ihm zu nahe kommen sollte. Trotdem gelang es dem Haudarbeiter Kraus ihm das Messer zu entreißen und den Flüchtigen dann in den Straßengraben zu werfen, worauf die Fest- nahme erfolgen konnte. Der Verhaftete hatte auf der Straße gebettelt; man vermutete aber in ihm einen der Einbrecher, die sich in der letzten Zeit vielfach in der dortigen Gegend bemerkbar gemacht haben.

Eingefandt.

M. Bewegung ist die Bedingung der Gesundheit. Gesundheit ist die vollständige gleichförmige naturgemäße Thätigkeit aller Lebenskräfte. Und wodurch wird diese be- dingt? Durch das Turnen. Das Turnen stärkt und behält das Muskelsystem und erzeugt ein gesundes und nährendes Blut; es ruht nicht nur Frische und Frohsinn des geistigen Lebens hervor, sondern es ist auch eine gar treffliche Schulung des Willens. Dadurch werden die Kinder zur Aufmerksam- keit und Gehorsam erzogen. In das Turnen auch mit der Kraft und Gewandtheit des Körpers das Selbstvertrauen erhöht, wird das Kind auch an Entschlossenheit und That- kraft gewöhnt. Mit Freunden ist es darum zu begrüßen, daß sich der Turnverein zu Brettnig auch das Kinderturnen recht angelegen sein läßt. Darum, ihr Eltern, laßt eure Kinder turnen! Aengstlichen Eltern, welche ihre Kinder allgütern dem Turnen fernhalten, seien folgende Worte empfohlen, welche wir dem im kaiserlichen Gesundheitsamte bearbei- teten „Gesundheitsbüchlein, gemeinschaftliche Anleitung zur Gesundheitspflege“ entnehmen: Der Turnunterricht fördert die Kraft und Gewandtheit des Körpers und seine Glied- massen, auf etwaige Gebrechen ist dabei Rück- sicht zu nehmen und ängstliche Eltern handeln unvorsichtig, wenn sie ihre Kinder ohne zwingende Gründe von jener nützlichen Kör- perausbildung zurückhalten. Die in den Turnstunden gelegentlich vorkommenden Kör- perverletzungen sind fast immer leichter Art und geben hierzu keine Veranlassung; ja solche Unfälle würden ohne den Turnunter- richt vielleicht noch häufiger sein; denn nament- lich die männliche Jugend besitzt nun einmal das Bedürfnis sich zu tummeln, und würde dasselbe, wenn das Turnen und die Turn- spiele wegfallen, mehr, als es bis jetzt ge- schieht, in wilden Spielen ohne Aufsicht zu befriedigen suchen!